

Sehr monatlich=heftige Redaktion!

Angelegentlich beöhre ich mich mit einer kleinen Uebermachung. Ich sönde Ihnen nämlich ein Getücht über, welches titulirt ist: „Verküß=mein=nücht.“ Gedachtes und zu Papür gebrachtes Getücht ist ein meiner poöthischen Launenhaftigkeit entsprossener Leichling generis communis oder neutrius, weil beide Geschlechter darin vertreten werden. Ich habe dieses härrliche Getücht zu einer damaligen Zeit für das Künstler=Abhpumm in ein Reimverhältniß gebracht, darauf sich eine Spöfulation hätte basüren lassen, (denn wenn man von einer Spöfulation absehen wollte, so bräuchte man gar kein Künstler=Abhpumm möhr, geschweige ein zweiteres), und es auch Ihnen zu diesem Entzwecke zur Auswahl unterbreutet, allein Sie schünen es für kein Kunststück angesehen zu haben, sonst würden Sie es wohl beachtet haben, was für meine Deßfallsigkeit kein besonderes Komplüment gewesen ist.

Nun habe ich dieses schene Getücht aber nicht zur Fertigkeit gebracht, damit es nach meinem Tode aus meinen zurückgelassenen ungelesenen Papüren entnommen und veröfentlicht werde, sondern damit es noch bei meiner Léböndigkeit unter die Krütük komme, was es würklich verdient. Ich habe Ihnen auch zu damaliger Zeit bemerkpaar gemacht, daß dieses vorgezogene schene Getücht von einem dichtigen Künstler passabel illustrürt werden könnte, indöm es an Motüfen dazu keine Mangelhaftigkeit habe, und da Sie dieses beachselzuktet, so habe ich es verkostet und meine Worte erst recht fertig gemacht, die ich jetzt mit Nachdruck in Geldung zu brüngen wünschte. Angeschlossen finden Sie daher hiebei zwei Zeichnungen, welche ich Ihnen auf's Papür hingeworfen habe, damit Sie sie aufheben können und soll die größere als Kopf und die kleinere als Schwanz des schönen Getüchtes dienen.



Sie werden sünden und sich überzeigen, daß das härrliche Getücht nicht nur sehr passende Hauptstellen hat, welche man illustrüren kann, sondern auch, daß man sogar die Zwischenstellen nicht unpassend illustrüren könnte, und darum wünschte ich nun, daß Sie diesem herrlichen Getücht mit den angelogenen Illustrationen in Ihren unschätzbaren Monathbösten eine gastliche Aufnahme bereiten möchten. Wenn Sie aber keine Gefallsucht daran haben sollten, es abdrücken und mich wieder damit abdrücken zu lassen, so schicke ich es dem Schornal vor rühr, wo es sicher refüsirt wird, weil es sehr lächerlich illustrirt ist, woraus es dann die deutschen Wüzblätter übersezen, d. h. simpelhaft copüren können, was man ein stilles Vergnügen nennt. Es wäre aber jammerschade, wenn dieses herrliche Getücht mit seiner Ernsthaftigkeit ausgelacht würde und verdiente eher in Ihren überall gelösten Blättern seiner Traurigkeit wegen beweint zu werden. Hoffentlich werden Sie es aber nicht verschmöhnen weil es schmachvoll für mich wäre im Gögenteul erwart ich, daß Sie es dießmal gehörig besechszeichnen, d. h. doppelt beachten werden und wenn Sie keine ortokrassische Föhler darin sünden, so können Sie ja selbst noch eunige hineun machen. Die Bilder sind zwar nicht ganz ausgezeichnet, doch ziemlich verzeichnet; aber glauben Sie auch nicht, daß ich so etwas nicht mit Fleiß thäte, oh konterär, ich nehme mir Zeit dazu, bis ich einmal etwas fertig mache. — Die Antwort können Sie mir eunstweilen schuldig bleiben, wenn Sie aber die Honorare bezahlen, dann können Sie den Schwündel eregalistren. Bei diesem Casu machen Sie aber drei Knoten ins Sacktüch, welche bedeuten

Vergieß — Vergieß — **Vergieß** — mein — nicht! Unter dessen bin ich Cuer wollgebohren  
sehr affectirter, bewusstseinender und schon sehr langweilig bekannter Mädarbeiter

Loco Sigilli den 31/3 53.

Düsseldorf. Monath 1853

F.